# Lecha Patriot.

Allentaun, Pa. April 18. 1855.

☞Einige für diese Nummer bestimmte Artikel—besonders Politische—wurden uns durch die spät eingelaufenen Bekanntmachungen verdrängt. Sie erscheinen nächste Woche.

☞Unserm Freund Rauch, Editor der „Lehigh Valley Times" sagen wir Dank, für dasjenige was er in der letzten Nummer seines geschätzten Blattes in Bezug auf den „Lecha Patriot" sagte. Wer eine der besten Englischen Zeitungen die im Staat gedruckt wird, zu unterschreiben wünscht, der findet eine solche in der „Bethlehem Times."—Besonders sollten die Anhänger der Amerikanischen Parthei Herrn Rauch liberal unterstützen, denn er kämpft sehr tapfer und unermüdet für die heilsamen Grundsätze derselben.

☞Wir lenken die Aufmerksamkeit der Leser auf die Bekanntmachung der Herren Schnurman und Neuhard in einer andern Spalte. Dies ist nun wieder die alte originelle Firma unter welcher früher so sehr wohlfeil verkauft, und dem Publikum überhaupt so getreu gedient wurde. Ruft bei ihnen an—vielleicht müßt ihr wohl eine Zeitlang warten bis sie Euch abwarten können, indem der Zudrang wieder sehr groß ist—allein die Billigkeit der Güter bezahlt Euch wohl für das Warten.

## Mordbrennerei.

In der letzten Donnerstag Nacht, wurde die Scheuer des Hrn. Salomon Greenewalt in Ober Saucon Taunschip, dieser Caunty, durch einen Mordbrenner angezündet, und dieselbe ist mit allen Bauerngeräthschaften, die sich darin und dabei befanden, nebst 5 Pferden, 7 Kühen, einer Anzahl Schweine, Heu, Stroh, Getraide, u. s. w. bis auf den Grund niedergebrannt. Das Wohnhaus fieng auch sogleich Feuer, indem es nicht weit von der Scheuer stand, und wurde ebenfalls mit allem darin befindlichen Hausrath eingeäschert — nicht einmal die Kleider und zwischen 60 und $70 in Geld konnten gerettet werden. — Man fühlt überzeugt daß das Feuer durch einen Bösewicht angelegt worden ist, indem eines der Pferde des Hrn. Greenewalt, auf welches ein Sattel geschnallt war der einem Hrn. H. Sell entwendet wurde, eine gute Strecke von dem Feuer angebunden stehen gelaßen wurde. Ein anderes Pferd war ebenfalls außerhalb dem Stall angebunden, welches der Mißethäter wahrscheinlich zuerst heraus nahm, und auf welchem er zu entfliehen gedachte, da er aber fand daß es blind war, so nahm er ein anderes—welches er aber auch wie obengemeldet aus einer oder der andern Ursache stehen ließ. Den genauen Verlust des Herrn Greenewalt haben wir nicht vernommen. Derselbe muß aber schwer sein, indem er keine Versicherung auf dem Eigenthum hatte.—Man hat am Montag Morgen einen Mann Namens Ochs, auf Verdacht die That begangen zu haben, in das hiesige Gefängniß gebracht.

## Krieg mit Spanien.

Als das letzte Rettungs-Mittel der gegenwärtigen unpopulären National Regierung, sucht dieselbe nun die Ver. Staaten mit Spanien in einen Krieg zu verwickeln. Wir gehören unter die letzten die willig sein würden einen Insult von irgend einer Nation geduldig anzunehmen. Wenn unsere national Ehre aber angetastet worden ist, so laß den President den Congreß zusammenrufen, und diesem Körper die Entscheidung für Krieg oder Frieden übergeben,—welcher Körper nach der Constitution allein das Recht hat, Krieg zu erklären. Wir sind strenge dagegen, daß President Pierce die Vereinigten Staaten in einen Krieg mit Spanien verwickeln soll, auf die nämliche Art und Weise wie Polk das Land in einen Krieg mit Meriko zwang, blos um Popularität für seine Administration zu suchen.

**Unbegreiflich**—Ist es, daß wie die Zeitungen in Katholischem Dienst sagen, hier, da und dort, so viele Mitglieder von den Orden der Amerikaner zurücktreten—und daß dieselbe dennoch so sehr stark zunehmen. Vermuthlich ist es überall wie es in Neu-Hampschire war. Schon genug gesagt.

☞Der ganze Capital-Stock von $100,000 zu der neuen Allentaun Bank wurde am Montag und Dienstag unterschrieben. Viele erhielten nicht Stock zu dem Belauf wie sie es wünschten.

Albany, 9. April. — Gouvernör Clark hat die von der Gesetzgebung passirte Liquor-Verbots-Bill unterzeichnet. Das Gesetz tritt am 4ten Juli in Kraft.

**Sonderbar.**—Daß die Gegenzeitungen der Amerikaner nicht ausfinden können wenn der „Säm" bei Wahlen siegt, so daß sie es, wie es ihre Pflicht ist, ihren Lesern mittheilen können.

☞Es befindet sich eine Bill vor unserer Gesetzgebung, wonach künftighin Caunty-Schatzmeister auf drei anstatt zwei Jahre erwählt werden sollen.

☞Auf den weißen Bergen in Neu-Hampschire soll der Schnee immer noch 6 Fuß tief liegen.

## Es sollen mehr Paupers kommen.

Der Gebrauch unter Europäischen Regierungen, ihre Paupers nach den Vereinigten Staaten zu senden, wird immer mehr allgemein. Selbst das republikanische Schweizerland hat beschloßen, seine Taxen zu erniedrigen und die Interessen jenes Landes zu befördern, dadurch daß es seine Paupers nach den Vereinigten Staaten sendet, um hier durch den Schweiß der hartschaffigen Bauern und Handwerkern gefüttert und gekleidet zu werden. Unser Gesandte in Zürich, Herr Goundie, schreibt unterm 3ten März 1855, folgendes an den Collektor Redfield von Neuyork. Dasselbe spricht für sich selbst.

„Ich bin soeben benachrichtigt worden, daß die Gemeinde Niederwyl, (Zofingen) im Canton Aargau, in der Schweiz, dreihundert und zwanzig von ihrer ärmsten Bevölkerung nach den Ver. Staaten geschickt habe. Sie sind vor einigen Tagen nach Havre abgereist, um von da nach Neu-York sich einzuschiffen. Ein Blatt aus genanntem Canton enthält Folgendes: „Vor einigen Tagen schickte die Gemeinde Niederwyl, Distrikt Zofingen, im Canton Aargau, 320 ihrer ärmsten Leute nach Amerika, **trotz aller Warnung**." Ich habe an unsern Consul in Havre geschrieben und ihn ersucht, den Namen des Schiffes auf dem sie abfahren, auszufinden und Ihnen Mittheilung davon zu machen. Ich höre, daß binnen Kurzem eine andere große Companie derartiger Leute aus einem benachbarten Distrikt abgeschickt werden solle und daß sie alle mit Päßen versehen sind.

Ihr rc. **G. H. Goundie**, Consul."

☞Man braucht also gar nicht zu wundern was die Ursache ist, wenn man täglich durch ausländische Bettler besucht wird.

## E. P. im Jugendfreund.

In dem Jugendfreund vom 14ten April findet man einen Artikel in Bezug auf Gesellschaften, den ein gewißer E. P. unterzeichnet hat. Wer dieser E. P. ist, dies ist uns wohl bekannt, finden aber in ihm eine so unwichtige Person, daß es nicht nöthig ist seinen ganzen Namen hier anzuführen—jedoch ehe wir schließen, soll das Publikum ihn etwas näher kennen lernen. — Als wir seinen Artikel übersahen, so konnten wir für unser Leben zu keinem andern Schluß kommen, als den, daß er da, wo er von den Amerikanern spricht, ein rechter Einfaltspinsel aus sich gemacht hat. Er frägt hinter seiner 9 Zoll hohen weißen Halsbinde hervor, ob ein „Nichtswisser'' (Amerikaner) ein Christ sein könne. Gott erbarme! Hat dann dieser seinwollende Regulator seine Augen noch nicht nach den östlichen Staaten gerichtet? Sind nicht in die letzte Gesetzgebung von Massachusetts allein etwa 60 Protestantische Prediger gewählt worden? Und will dieser Simpelton von einem Schreiber uns nun glauben machen, daß er die Protestantische Lehre beßer versteht als alle diese Herren? Und wiederum, ist es nicht die Pflicht der Protestanten nichts unversucht zu laßen, die Katholiken zu belehren und dieselbe wo möglich dem Protestantismus beizugesellen? Sicher ist es. Welche Fortschritte werden dann in diesem Streben gemacht? Solche, daß noch im letzten Jahr 112 katholische Kirchen in den Vereinigten Staaten gebaut worden sind. Jeder weiß, der es wißen will, daß es der Wunsch der Katholiken ist, ihre Kirche mit dem Staat zu verbinden;—war es daher nicht nöthig daß eine Amerikanische Partei gebildet wurde, wenn die Protestantischen Lehrer, seitdem Dr. Luther und Andere so durch diese nämliche Katholiken verfolgt wurden, dieselbe nicht verringern konnten, sondern dieselbe im Gegentheil immer noch zunahmen, bis unsere religiöse Freiheit wirklich in Gefahr war, und der Pabst von Rom schon getreue Nachfolger bei der Regierung zu Waschington eingenistet hatte? Was? ist es nicht klar und deutlich daß es die Pflicht eines jeden guten Christen ist, sich dieser Amerikanischen Organisation anzuschließen? Wollen die Protestanten und die protestantischen Lehrer ihre Mäuler verschloßen halten, bis unsere religiöse Freiheit gestürzt ist, und wir dann von den Katholiken verfolgt werden, wie dies zu Luthers Zeiten geschah? Wirklich dieser Ausdruck des Schreibers an und für sich selbst allein, ist hinlänglich um jeden zu überzeugen, daß diejenigen die sich dem Amerikanischen Orden angeschloßen haben, weit bessere Christen sind, als der Schreiber selbst. Gemeinte Organisirung hat nach unsern Ansichten wirklich so viel, wenn nicht mehr dazu beigetragen, die Katholiken in diesem Lande unschädlich zu machen als alles Predigen von jeher gethan hat—und nun mit Hülfe aller guten protestantischen Prediger, wie auch dies unumgänglich ihre Pflicht ist, kann unsere religiöse Freiheit vollkommen für unsere Nachkommen beschützt werden. Wenigstens, es kann ihr Versuch, Kirche und Staat miteinander zu verbinden nun leicht mit Gewißheit vereitelt werden—was ehedem und ohne diese Organisation vielleicht in nur wenigen Jahren nicht mehr möglich gewesen wäre.

Auch sagt dieser Scribbler auf eine indirekte Weise, es gehörten keine respektable Männer zu dieser Organisation. Daß beinahe alle die ersten Männer der Vereinigten Staaten dazu gehören, ist beinahe einem jeden Schulknaben bekannt, und es wird vielen der Kinder, die den Jugendfreund lesen, auffallend gewesen sein, eine so offenbare Unwahrheit darin zu finden. Solch eine freche Verläumdung der Amerikaner haben wir aber doch nie vorher gesehen. Daß beßere Bürger dazu gehören wie der Schreiber selbst ist, ist ganz klar, denn wer sich auf eine solche unverschämte Weise gegen viele Hundert Tausende seiner Mitmenschen ausspricht, für den hat doch sicher niemand den geringsten Respekt—nein, der ist sicher selbst nicht respektabel. Was? den Bibel-Verbrenner das Wort zu reden, soll dann dies, und dies allein, einen Mann zu einem rechtschaffenen Bürger und guten Christ machen? Sonderbare Lehre in der That. Wer sich auf obige Weise gegen seine Mitwanderer nach der Ewigkeit ausdrückt, kann unmöglich, nach unsern Ansichten, ein Christ sein, denn das bei dem Christen nothwendige Gefühl für seine Nebenmenschen muß einem solchen elenden Geschöpf ja gänzlich fehlen. Ja wir wiederholen es, es gehören die Mehrheit der allerbesten Männer dieser Union zu der Amerikanischen Organisation, — ja Männer denen dieser Simpel nicht einmal würdig ist die „Schuhriemen zu lösen."

Bedenkt man aber aus weßen Feder obige schändliche Ausdrücke gefloßen sind, so darf man dies doch auch nicht zu sehr bewundern. Der Schreiber ist nämlich ein Ausländer, soll wie wir glaubhaft berichtet worden sind, früher Katholik gewesen sein, und soll nun, wie es heißt, einigen Lutherischen Gemeinden in einem angränzenden Caunty als Prediger dienen. Ja, nimmt man in Betracht wer dieser Mann ist, der wie man aus seinen Ausdrücken vernehmen könnte, seinen Katholizismus vielleicht noch nicht ganz vergeßen hat, so darf man sich durchaus nicht wundern über das dumme Produkt das er geliefert hat. Wir wollen hoffen daß dieser E. P. noch mehr von sich hören läßt, denn seitdem das Volk weiß, wer er ist, so kann nur Gutes für die Amerikaner aus seinen Bemühungen emporspringen. Was für ihn selbst daraus entstehen mag—das ist seine Sache. Laßt er aber nicht ab von seinen Verläumdungen gegen die Amerikaner, so kann der „Säm" (Was wir aber doch nicht hoffen und wünschen wollen) ihm vielleicht ein Geh-Weiters Zettelchen überbringen, und somit wäre er vielleicht gezwungen wieder zu seinen alten Kameraden zurückzukehren, und dann vielleicht für sie zu predigen. Also, unser Gedanke ist der, daß es am Ende weit beßer für ihn sei, wenn er sich nur um seine eigene kirchliche Geschäfte bekümmern und künftighin keinen so giftigen Haß gegen die Amerikaner—wie dies für seinwollende Christen höchst unschicklich ist—ausspeien würde.

☞Pardon verdient.—Gouv. Johnson, von Tennessee, hat einen Gefangenen in dem dortigen Zuchthaus pardonirt, dafür daß er bei dem neulichen Feuer daselbst, welches ein Theil des Gefängnißes einäscherte, alles in seiner Macht aufbot daßelbe zu löschen. Sein Name ist Thomas Greig — er soll auf eine heroische Weise mit den Flammen gekämpft, und viel dazu beigetragen haben, daß das Unglück nicht noch größer wurde.

**Virginien.**—Die Amerikaner waren bei den Stadtwahlen in Alexandria, Richmond, Friedrichsburg, Lynchburg und Portsmouth, Va. siegreich. Die Richmond Post sagt: „Die Sache geht vorwärts und ist glorreich, und wir fühlen durchaus nicht überzeugt daß Henry A. Weise, im Mai, für Gouvernör, nicht 35,000 bis 40,000 Stimmen durch die nämlichen Amerikaner geboten wird."

**Bloomers.**—In der Stadt Lawrence, Kansas, trägt eine Mehrheit der Damen die sogenannten Bloomer-Anzüge. Dies ist vielleicht die einzige Stadt in den Vereinigten Staaten wo dies der Fall ist. Die Lädies behaupten darin weit beßer zu fühlen als in den "Straßenfeger" wie sie die gewöhnliche Anzüge nennen.

## Die Gesetzgebung.

Am 10ten April ist im Senat dieses Staats die Bill zur Aufhebung des Leisenz-Gesetzes mit 15 gegen 14 Stimmen paßirt. Die Bill verbietet es, nach dem 1sten Juli nächstens Erlaubnißscheine an Gasthäuser oder Bierhäuser zu ertheilen. Diejenigen Leisenzes die bereits ausgegeben sind, sind für den angegebenen Zeitraum gültig. Die Bill authorisirt Courten, unter gewißen Bedingungen, Verkäufer Leisenzes zu erlauben, um Quantitäten bei der Quart und drüber zu verkaufen.

Es ist dies eigentlich die im Hause der Representanten paßirte Bill. Dieselbe ist aber im Senat etwas verändert worden, und dieselbe muß also das erstere Haus nochmals paßiren, wenn sie zum Gesetz werden soll, welches daßelbe auch zweifelsohne thun wird.

**Später.** — April 11. — Im Hause wurden heute die Senat Veränderungen zu obiger Leisenz-Aufhebungs-Bill unter Berathung genommen, und denselben beigestimmt, worauf dann die Bill Abschnitt nach Abschnitt mit 57 gegen 27 Stimmen paßirte. Dieselbe ist nun vor dem Gouvernör für seine Unterschrift.

**Noch Später.**—April 12. — Der Gouvernör hat obige Bill unterschrieben, und dieselbe ist nun ein Gesetz des Landes. Es ist dies ein wichtiges Gesetz—ein Gesetz daß viele warme Freunde, aber auch viele bittere Gegner hat. Wir legen hiernachstehend daßelbe seiner ganzen Länge nach, unsern Lesern vor, damit sie in den Stand gesetzt werden daßelbe aufmerksam durchzulesen, und dann ihre eigene Urtheile darüber fällen können.

## Eine Akte, um den Verkauf berauschender Getränke einzuschränken.

Abschnitt 1.—Sei es verordnet u. s. w., daß es von und nach dem 1sten nächsten October ungesetzmäßig sein soll, irgend ein Haus, Stube, oder Platz zu halten oder zu unterhalten, wo weinartige, spirituöse, oder gebraute Liquöre, oder irgend eine Vermischung derselben, verkauft oder getrunken werden, ausgenommen wie hierin hiernach verordnet ist; Und daß alle Gesetze und Theile von Gesetzen, die mit diesen Verordnungen im Widerspruch stehen, hierdurch widerrufen sind.

Abschnitt 2.—Daß wenn irgend eine Person oder Personen innerhalb dieses Staats, zum Verkauf halten sollte, und verkauft, oder in Verbindung mit irgend einem andern Geschäft oder profitlichen Anstellung weggeben, und dafür irgend einen Preiß, Profit oder Vortheil, auf irgend eine Weise, erhalten sollte; Und zur nämlichen Zeit freiwillig einen Ort, oder irgend eine Bequemlchkeit, oder Beweggrund darbietet, wo, oder durch welchen weinartige, spirituöse, malz, oder gebraute Liquöre, oder dieselben vermischt, als Getränk, gebraucht werden, so soll er oder sie, und alle andere die dazu behülflich sind, oder dazu beitragen, als eines Vergehens schuldig angesehen, und nach Ueberführung verurtheilt werden eine Geldstrafe, nicht $50 übersteigend zu bezahlen, und eine Gefängniß Strafe, nicht einen Monat übersteigend, erleiden, — Und für eine zweite und jede nachfolgende Uebertretung, soll der Schuldige eine Geldstrafe, nicht $100 übersteigend bezahlen, und sich einer Gefängnißstrafe, nicht 3 Monaten übersteigend, unterwerfen.

Abschnitt 3.—Daß wenn irgend zwei oder mehr Personen sich widergesetzlich verbinden, oder zusammenwirken sollten, durch welches einer derselben verkaufen und der andere einen Ort oder andere Bequemlichkeit zum Trinken hergeben mag, mit dem Gedanken, die Vorschriften dieser Akte zu umgehen, — ein jeder solcher Missethäter, nach Ueberführung, gestraft werden soll, wie es in dem 2ten Abschnitt dieser Akte bestimmt ist.

Abschnitt 4.—Daß es ungesetzmäßig sein soll, für irgend eine Person, zu verkaufen oder zum Verkauf zu halten, irgend weinartige, spirituöse, malz oder gebraute Liquöre, oder eine Vermischung derselben, in Fällen nicht hierin verboten, in einer kleinern Quantität als einer Quart, noch ohne eine Leisenz durch die Court der vierteljährigen Sitzungen des Caunties, auf eine Bittschrift für diesen Zweck eingereicht, um bekannt gemacht zu werden, wie es in der Akte vom 29sten März, 1841 bestimmt ist, anhänglich an die verschiedenen Akten in Bezug auf Gasthaus-Erlaubnißscheine; Aber keine solche Leisenz soll erlaubt werden zu andern als Bürger der Vereinigten Staaten, von mäßiger Gewohnheit, und gutem Ruf für Ehrlichkeit; Unter der Bedingung, daß kein Certificat verlangt oder publizirt werden soll, wie in der Acte auf welche hierin hingewiesen, bestimmt ist: Unter der Bedingung, daß keine Leisenz für den Verkauf von Liquören wie vorbesagt, an den Inhaber irgend eines Hotels, Inns, Gasthauses, Restaurants, Eßhauses, Oysterhauses, Oysterkeller, Theatres oder irgend andern Ort von Belustigung oder Erfrischung erlaubt werden soll.

Abschnitt 5.—Daß die besagte Court, durch ihre Regeln, eine Zeit bestimmen soll, zu welcher solche Applikationen für besagte Leisenzes gehört werden sollen, zu welcher Zeit dann auch alle Personen die Einwendungen haben mögen, gehört werden können.

Abschnitt 6.—Daß es nicht gesetzlich sein soll, für den Schreiber der Court, Leisenzes wie vorbesagt auszufertigen, bis daß der Applikant ein Bond, wie hierin hiernach verlangt wird, und das Certifikat des City Empfängers, oder des Caunty Schatzmeisters, daß die Leisenz Fees zu ihm bezahlt sind, hinterlegt hat.

Abschnitt 7.—Daß der Abschätzer von Leisenzes unter dieser Akte ernannt werden soll, wie unter den bestehenden Gesetzen bestimmt ist, ausgenommen in der Stadt Philadelphia, allwo nach der Paßirung dieser Akte, und beim Anfang eines jeden Jahrs nachher, durch die Court der vierteljährigen Sitzungen dieselbe ernannt werden sollen, um die Händler in weinartigen, spirituösen, malz und gebrauten Liquörs wie vorbesagt, so wie auch die Brauer und Distiller abzuschätzen, und solche andere Geschäfte zu thun und auszuführen, die durch die Gesetze ihnen auferlegt, und nicht mit diesem Gesetz im Widerspruch sind; Und besagte Abschätzer sollen Bürger der Vereinigten Staaten, und dürfen auf keine Weise in dem Liquörhandel begriffen oder darin interessirt sein; Und sie sollen bezahlt werden, wie dies durch die bestehenden Gesetze vorgeschrieben ist.

Abschnitt 8.—Daß keine Leisenz ausgegeben werden soll, ohne die Bezahlung an den City Empfänger von Philadelphia, oder die Schatzmeister der andern Caunties, für den Gebrauch des Staats, von 3 Mal dem Belauf der jetzt durch das Gesetz zur Bezahlung von Verkäufer von weinartigen, spirituösen, oder Malzgetränken, so wie auch der Brauer und Distiller, festgesetzt ist; — Mit dem Vorbehalt daß keine Leisenz unter 30 Thaler vermilligt werden soll.

Abschnitt 9.—Daß das Bond, welches verlangt wird und von allen Personen genommen werden soll, welche Leisenz erhalten für den Verkauf von spirituösen, weinartigen, malz und gebrauten Getränken, oder irgend einer Vermischung derselben, in der Summe von $1000 sein soll, bedingt, für die getreue Beobachtung aller Gesetze dieses Staats, in Bezug auf den Verkauf von Liquör, mit zwei hinlänglichen Bürgen, und Bevollmächtigung auf Judgement-Verwilligung; welches Bond durch einen der Richter der Court der vierteljährigen Sitzungen des Friedens des Caunties gutgeheißen sein, und in jener Court hinterlegt werden muß; Und so ein Judgement für irgend eine Verwirkung oder Strafe, gegen die Hauptperson darin erhalten worden ist, so soll es gesetzlich für den Distrikt Anwald sein, Judgement gegen die Obligers in dem besagten Bond einzutragen, und soll sogleich daßselbe von der Hauptperson oder von den Bürgen collektiren.

Abschnitt 10.—Daß irgend eine Person die eine Leisenz hat, um spirituöse, weinartige, malz und gebraute Liquörs, wie vorbesagt, zu verkaufen, soll seine Leisenz hinter ein Glas einrämen laßen und dieselbe sodann an einen in das Auge fallenden Ort wo er Getränke verkauft aufhängen; Keine Leisenz soll Verkäufe, durch irgend eine Person, authorisiren die diese Vorschriften vernächläßiget; Noch soll irgend eine Leisenz den Verkauf von irgend weinartigen, spirituösen, oder Malzliquören am Sonntag erlauben.

Abschnitt 11.—Daß irgend ein Verkauf von irgend weinartigen, spirituösen und Malzliquören, im Widerspruch mit diesem Gesetz, als ein Vergehen zu betrachten ist—und auf Ueberführung des Verbrechens in der Court der vierteljährigen Sitzungen des Caunties, soll daßelbe bestraft werden, wie in dem 2ten Abschnitt dieser Akte vorgeschrieben wird.

Abschnitt 12.—Daß die Vorschriften dieser Akte, in Bezug auf die Abschätzung von Leisenzes, nicht die Impoteurs, welche besagte Liquöre in Cäses und Quantitäten kaufen, und dann wieder so wie sie importirt werden, verkaufen—noch rechtmäßige Auctioneers, die auf Auction verkaufen—noch Brauer und Distiller, die in Quantitäten von nicht weniger als 5 Gallen verkaufen, in sich schließen sollen—noch soll irgend etwas hierin enthalten, so ausgelegt werden, daß es Druggisten verhindert, irgend Vermischungen von berauschenden Getränken als Medizin zu verkaufen.

Abschnitt 13.—Daß es die Pflicht des Constabels einer jeden Stadt, Ward oder Taunschip, in diesem Staat sein soll, bei jedem Termin der viertelj. Court-Sitzung eines jeden Caunties, unter Affirmation oder Eid einen Bericht zu machen, ob zu seinem Wissen, irgend ein Ort innerhalb seinem Distrikt ist, an welchem den Vorschriften dieser Akte nicht Folge geleistet wird, und es soll die Pflicht der Richter besagter Court sein, zu sehen, daß diese Berichte getreu gemacht werden; Und wenn irgend eine Person solchem Constabel den oder die Namen von irgend einer Person oder Personen angibt, die diese Akte gebrochen haben, zusammen mit den Zeugen die diese Thatsache bestätigen können, so soll es seine Pflicht sein auf Eid oder Affirmation davon Bericht an die Court zu erstatten, und sollte er sich vorsätzlich weigern dies zu thun, oder es vernachläßigen, so soll er als eines Vergehens schuldig angesehen werden, und auf Ueberführung, soll er verurtheilt werden, eine Gefängnißstrafe für einen Zeitraum von nicht weniger als 1 Monat und nicht mehr als 3 Monaten zu erleiden, und eine Geldstrafe von nicht 50 Thaler übersteigend zu bezahlen.

Abschnitt 14.—Daß diese Akte nicht irgend Personen die Leisenz halten welche hiezuvor erlaubt worden sind, ins Mittel tretten soll, bis daß die Zeit für welche sie erlaubt sind verfloßen ist; — Noch soll irgend eine Leisenz, welche vor dem 1sten nächsten Juli ausgegeben werden mag, den Verkauf dieser Getränke länger als bis zum 1sten October — im Widerspruch mit den Vorschriften dieser Akte—authorisiren.

## Hängen im Ernst.

Ein junger Schauspieler, Namens Davis, hatte kürzlich, während die Gesellschaft zu Hornesville, Neuyork spielte, die Ceremonie des Aufhängens am Halse durchzumachen. Durch irgend einen Zufall war die Maschinerie außer Ordnung gerathen und der arme Schelm wurde wirklich gehängt. Da seine Zuckungen genau zu dem Spiele paßten, so wurden weder die Zuschauer, noch seine Mitspieler den gefährlichen Zustand gewahr, worin er sich befand. Nach wenigen Minuten fiel der Vorhang und die Schauspieler zogen sich zurück nach dem Ankleidezimmer, nicht wissend, daß Einer von der Gesellschaft sich nicht helfen konnte und am Sterben war. Wäre es nicht für ein kleines Mädchen gewesen, das zu der Gesellschaft gehörte, welches ihn entdeckte, so würde er wenige Augenblicke nachher seinen letzten Athemzug gethan haben. Als sie ihn nach dem Spiele noch hängen sah, das Blut aus Nase und Mund dringend, machte sie Lärm. Er wurde sogleich abgeschnitten, scheinbar todt. Aerztliche Hülfe wurde sogleich herbeigeholt und etwa 15 bis 20 Minuten nachher war er wieder zum Leben gebracht, aber nicht zur Besinnung und zum Bewußtsein, bis einige Stunden nachher.

## Riot in einer katholischen Kirche.

**Orford, N. Y., 9. April.** Ein verabscheuenswerther Riot fand hier gestern Morgen statt. Ein Katholik, der, weil er sich von einem Protestanten hatte trauen lassen, communicirt worden war, kam gestern während des Gottesdienstes in die Kirche. Der Priester, Pater Cullom, befahl den Eindringling aus der Kirche zu bringen, was getreulich ausgeführt wurde. Vor der Thüre entspann sich eine Balgerei, in die der Priester selbst verwickelt gewesen sein soll. Der Gottesdienst wurde unterbrochen, und der größere Theil der andächtig sein Wollenden begab sich nach einem nahe gelegenen Hotel, woselbst zwischen Katholiken und Protestanten eine Prügelei stattfand, bei der die ersterern den Kürzern zogen. Der Priester selbst wurde verhastet, desgleichen mehrere der Prügelanten. Mehrere Personen wurden übel zugerichtet.

Diesen Nachmittag wurden der irische Priester und verschiedene andere Personen unter $1000 Bürgschaft gestellt. Eine Civilklage auf Schadenersatz ist außerdem gegen den Priester anhängig gemacht worden.

## Stäge-Unglück.

Der Zieglersville Stäge ist am vorletzten Montag auf ihrem Weg nach Norristown—wie der „Watschman" sagt—ein Unglück zugestoßen. Wie es scheint war Hr. Oliver Y. Kugler, von der Nachbarschaft von Jeffersonville, mit einem zweispännigen Wagen von Norristown auf seinem Heimweg, als eines seiner Pferde scheu wurde, sich von dem Geschirr und Wagen trennte und davon lief. Wegen der großen Anzahl Passagiere mußte an jenem Morgen eine Extra-Stäge hinunter fahren. Ungefähr eine Meile oberhalb Norristown begegnete sie dem rennenden Pferd das an ihr vorbei passirte, aber gerade gegen die Vorderpferde der hintern Stäge lief. Die Heftigkeit des Stoßes stürzte das rennende Pferd darnieder und schob die Stägepferde über den Abhang hinunter. — Der Treiber, Hr. Robert Whiteman sprang von der Stäge als sie am Umfallen war, fiel aber unglücklicher Weise und brach ein Bein unterhalb den Knie. Die Stäge war voller Passagiere, mit Weiber und Kinder, die Alle mit geringer Beschädigung davon kamen. Das beschädigte Bein wurde von Aerzten in Norristown, Doctoren Williams, Corson und Nugent, behandelt und der Patient soll sich auf dem Wege der Besserung befinden.—Bauernfreund.

## Für Auswanderer nach Kansas.

Auswanderer nach Kansas, aus dem östlichen Theile der Union, mögen sich vorbereiten auf Schwierigkeiten, denen sie auf der Reise begegnen können. Ein Auswanderer schreibt unterm Datum vom 21 März, daß der Missourifluß im schönsten schiffbaren Zustande sei und viele Böte mit Auswanderern den Fluß hinauffahren. Die Sklavenhalter haben ihre Trabanten so organisirt, daß die Böte bei jeder Landung längs dem Flusse angehalten und gefragt werden, ob sie Passagiere an Bord haben und woher sie kommen. Die Sklavenhalter von Missouri bieten Alles auf, die Sklaverei in das neue Gebiet zu schmuggeln, und sollen sogar mit dem Plane umgehen, den Fluß ganz zu blockiren und keine Böte passiren zu lassen, die Auswanderer vom Osten an Bord haben, weil man befürchtet, daß diese alle gegen die Sklaverei stimmen werden. Es mag gut sein für Auswanderer, dies zu wissen, damit sie sich vorbereiten können auf solche Hindernisse.

## Das neue Landschenkungs-Gesetz.

Es heißt, die Passirung der neuen Landschenkungs-Bill habe das Land-Departement zu Washington mit Ansprüchen überschwemmt, u. der Washington Star berichtet, daß bis zum vorletzten Freytag nicht weniger als 24,500 Ansprüche in dem Pensionsamt gemacht wurden. Man glaubt, daß es drey oder vier Jahre erfordern wird, um alle die Fälle zu verfügen, welche unter diesem Gesetz werden vorgebracht werden. Doch mag dieses eine übertriebene Schätzung seyn.

## Verwegener Bankraub.

Die Zweigbank der Bank von Georgia, zu Waschington, Geo. wurde am Mittwoch Morgen den 21sten März, zwischen 7 und 8 Uhr, durch die auf den öffentlichen Platz sich öffnende Frontthüre diebischer Weise betreten und um 15,225 Thaler in Banknoten beraubt. Der Zähler war soeben in dem Zimmer gewesen und hatte die Geldkaße aus dem Gewölbe genommen und sie an ihre gehörige Stelle in dem Zähltisch gethan in Vorbereitung auf die Geschäfte des Tages. Er gieng zu seinem Morgenessen und verschloß die nach dem Gang führende Seitenthür hinter sich in der Vermuthung, daß die Frontthüre sicher sey, indem sie am vorhergehenden Abend geschlossen wurde.—Ein Negerknabe, dessen Geschäft es war, das Bankzimmer jeden Morgen auszukehren, während der Zähler zugegen war, ist verhaftet worden und gesteht, daß nach einem in der vorhergehenden Nacht mit einem weißen Manne getroffenen Einverständniß, er heimlicher Weise den Schlüssel in der Frontthüre umdrehete, während er kehrete.—Der Räuber war während dieser ganzen Zeit in dem Abtritt an der Ecke des Gebäudes und nur wenige Schritte von der Thüre versteckt. So bald als die Glocke zum Frühstück läutete, trat er aus seinem Schlupfwinkel hervor, trat in das Bankgebäude ein, bemächtigte sich seines Raubs und bewirkte dann seine Flucht unbemerkt. Die Räuberey wurde ungefähr eine Stunde nach ihrer Begehung entdeckt aber alle Versuche, den Schurken aufzuspüren, sind bis jetzt vergebens gewesen. Die Annalen der Verbrechen können kaum eine mehr verwegene Räuberey aufweisen.

**Todesfälle.**—Am 20sten März starb in Paris, Martin Van Buren, jr., der lange an der Auszehrung litt. Doch kam sein Tod Allen unerwartet plötzlich, denn er hatte sich eben zum Mittagsessen niedergesetzt, als er mit dem Kopf vorne über lehnte und todt auf den Tisch hinsank. Seiner Beerdigung wohnten alle Amerikaner in Paris bey, die dem alten Vater ihre herzliche Theilnahme zu erkennen gaben. Hr. Van Buren hatte mit seinem Sohn den letzten Winter in Italien zugebracht, in der Hoffnung, daß das schöne Klima auf dessen Krankheit wohlthätig einwirken solle.

Lewis Caß, jr., Gesandter der Ver. Staaten in Rom, der vor etwa einem Jahre eine Miß Budlum in Neuyork heirathete, hat letzthin seine junge Frau in Rom durch den Tod verloren.

## Schreckliches Leiden und Tod.

Eine Zeitung von Prinz Edwards Eyland giebt einen Bericht von dem Leiden der Mannschaft und der Passagiere auf einem der Postboots bey dem Versuche vor einigen Wochen über die Meerenge von Northumberland zu fahren. Das Eisboot enthielt eine Mannschaft von vier Mann und drey Passagiere. Für drey Tage war die Parthie einen heftigen Sturm ausgesetzt, ohne irgend einige andere Nahrung außer einem Hühnerhund, einem der Passagiere angehörig, welchen sie schlachteten, dessen Blut tranken und sein Fleisch roh aßen. Einer der Passagiere starb in Folge von Erschöpfung, und die andern waren in einem verschmachtenden Zustande, als die Hülfe sie erreichte. Der junge Mann, welcher ums Leben kam, war James Henry Hazzard, ein Student in dem mit Harvard Universität verbundenen medizinischen College, und wohl bekannt in Boston und Cambridge. Er war 18 Jahre alt, und hatte den Ruf, ein vielversprechender junger Mann zu seyn.

## Rechtspflege in Missouri.

Herr Jacob Cantril, der zu Independence, in Missouri, wohnt, hatte die Worte: „Kansas Free State" [Kansas, ein freier Staat,] mit großen Buchstaben auf seine Wagendecke malen lassen. Dies reizte den Zorn eines gewissen Otto Hall, welcher auf das Vordertheil des Wagens sprang und Cantril mit einem Messer anfiel. Er wurde jedoch verhindert den Mann viel zu beschädigen, und so begnügte er sich damit, daß er die Wagendecke in Stücke zerschnitt. Cantril ließ Hall verhaften und bei dem Verhör wurde es deutlich bewiesen, daß Hall gedroht hatte Cantril zu morden. Der Richter jedoch, nachdem er Cantril eraminirt hatte über seine politische Meinung und fand, daß er dafür war, die Sklaverei aus Kansas zu halten, verurtheilte er ihn, $13 Strafe zu bezahlen und gab Hall frei! Doch eene schöne Jejend.

## Neueres von Havana.

### Das Schicksal der verurtheilten Verschwörer.—Neue Truppen erwartet.

**New-Orleans, 4. April.** Der Dämpfer Cahawba kam heute mit Daten bis zum 1. d. M. von Havana hier an. Die Crescent City geht morgen ab. Mit der Ankunft der Cahawba bestätigt sich die Hinrichtung des Estrampes, zuvor durch den Fulton in Norfolk berichtet. Felir wurde zu zehn Jahren Galeerenstrafe verurtheilt. Pinelo und Cadalzo kommen diese Woche noch auf die Galeeren. Die Insel befindet sich in ruhigem Zustande. In Havana werden binnen Kurzem neue Truppen erwartet.

## Nicht gegründet.

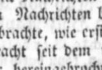
Letzte Woche wurde das Gerücht verbreitet, als seien die Mitglieder des Grand-Councils der Amerikaner, der seine Sitzung in der Stadt Lancaster hielt, in einen Streit gerathen. Wir haben seitdem von der besten Autorität vernommen, daß dieses Gerücht gänzlich ungegründet ist. Also ist den Feinden der Amerikaner wieder eine Lüge fest an den Rücken genagelt.

## Ein lokomotiver Prediger.

Der Ehrw. John Pierpont ist 70 Jahre alt, und eine Zeitung von Painesville berichtet, daß er innerhalb der letzten fünfzig Tage 4000 Meilen gereiset ist, 26 Vorlesungen und 6 Predigten hielt.

# Von California.

## 7 Tage später.



**Ankunft des „Illinois."**

**$710,617 in Gold.**

**New-York, 7. April.** Der „Illinois" kam von Aspinwall mit Nachrichten bis zum 30. März und California Nachrichten bis zum 16ten März hier an. Er brachte, wie ersichtlich, die erste bedeutende Geldfracht seit dem in California über die ersten Häuser hereingebrochnen Ruin.—Keine der gebrochnen Firmas ist jetzt im Stande gewesen, ihre Zahlungen wieder aufzunehmen.—Robinson und Co's Savings Bank hat sich als ein durchaus schwindelhaftes Concern herausgestellt; die Depositen von $207,030 sind fort und dahin, und die Garantie (die Assets) keinen Heller werth. Mr. Robinson ist als Schwindler verhaftet worden, u. ist der Handlung der Grandjury derzeit gegenwärtig.

An die Stelle von Adams und Co. Expreß-Comp. ist die Pacific-Expreß-Comp. getreten.—In verschiedenen Minen-Bezirken hat der Bankerott von Adams und Co. große Bestürzung und Erbitterung hervorgerufen.

Die Geschäfte sind unbedeutend in California. Dem Zusammensturz der großen Bankhäuser folgte der vieler Kaufhäuser nach.

Die letzten von Hong Kong, Singapore und den Sandwichsinseln eingetroffenen Nachrichten sind nicht von Belang. Die Chinesen kommen noch immer in großer Zahl. Am 13. März brachte das Schiff Alfred wieder 250 von Hong Kong.

In der Nähe von San Francisco wurde am 13ten März ein Duell gefochten zwischen dem Colonel Wm. Walker und einem Mr. Carter.—Sie brauchten Pistolen auf 8 Schritte. Mr. Walker erhielt einen Streifschuß in den Fuß—und damit war die Mordgeschichte abgethan.

Die Berichte über die Ergiebigkeit der neu-entdeckten Kern River Minen waren seither ziemlich übertrieben. Diese Minen sind so gut wie andere im Lande, doch nicht besser. Die Ausdehnung der Minen ist jedoch ermuthigend genug, wenn sie auch nicht so wunderbar reich sich zeigen, wie sie dargestellt worden sind.

# Vom Ausland.

## Vier Tage Späteres von Europa.

### Die Nachrichten des „Waschington".

Angriff der Russen auf die Alliirten. Die Russen zurückgeschlagen. Ausfall der Türken von Eupatoria. Die Türken zurückgeworfen u.s.w.

**New-York, 12. April.** Der Waschington traf um 7½ Uhr Abends bei seiner Landung ein. Er brachte 130 Passagiere, und Nachrichten von Liverpool bis zum 28.

### Vom Kriegsschauplatz.

Die tödtliche Winterruhe, seither nur durch Ausfalls-Uebungen und andere kleinere Demonstrationen unterbrochen, scheint nunmehr ernstern und umfassenderen Aktionen seitens der auf der Krim einander gegen über stehenden Heere Platz machen zu wollen.

Am 13. März eröffneten die Russen von den Höhen bei Balaklava ein Feuer auf die englischen Linien. Die Engländer trieben unter dem Beistand der Franzosen die Angreifer jedoch zurück.

Am 14. machte die türkische Kavallerie einen Ausfall von Eupatoria, der von den Russen abgeschlagen wurde.

In der Nacht des 15. nahmen die Franzosen die von russischen Scharfschützen besetzten Ambuscaden. Ein Ausfall, den die Russen gleichzeitig unternahmen, wurde abgeschlagen.

Am 17. versuchten drei Bataillons der Zonaven die Erstürmung der neuen Redouten der Russen vor Sebastopol; sie wurden jedoch mit großem Verluste zurückgetrieben.

Am 19. griffen die Russen die Alliirren ihren ganzen Belagerungslinien entlang an, mußten aber unter schwerer Einbuße sich wieder heimbegeben.

Fürst Gortschakoff traf am 20. März in Sebastopol ein.

Omer Pascha befand sich am 12. März im Lager der Alliirten.

Die spätesten Daten von Odessa reichten bis zum 24. Ihnen zufolge behaupteten die Russen, trotz der wiederholten Angriffe, die Position auf dem Sepoun Hügel, und ließen von da ihre Geschütze auf die französischen Linien spielen.

Das Wetter auf der Krim war gut, und das Befinden der Truppen besser.

In Constantinopel wurde mit den Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers der Franzosen fortgefahren.

### Die Wiener Conferenz.

Es heißt, die Conferenz sei über die beiden ersten Garantiepunkte einig geworden; der kritische dritte Punkt, der über Krieg oder Frieden entscheiden muß war unter Betrachtung. Die Discussion wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. Die Schleifung der Festung Sebastopol wird von den Alliirten zwar nicht gefordert, dagegen stellen dieselben andere den Russen nicht genehme Bedingungen.

Die Verhandlungen über den dritten Punkt sollen bis jetzt sehr unbefriedigend ausgefallen sein, und jede Conjektur über das Resultat derselben ist eitel.

**Spätestes von Wien.**—Die bis zum Abend des 27. von Wien eingetroffenen Depeschen sagen, daß der politische Horizont wieder trüber geworden, und daß die Verhandlungen der Conferenz über den dritten Punkt vom vorhergegangenen Tage keineswegs befriedigend geendet hätten. Rußland fand die gestellten Forderungen durchaus nicht nach seinem Geschmack.

### England, Frankreich rc. rc.

Die Röbuck'sche Untersuchungs-Committee bringt immer mehr Thatsachen über die gottlose Verwaltung aller auf den Krieg bezüglichen Zweige ans Licht. Die sich herausstellenden Thatsachen sind schreckenerregend.

Die Franzosen wollen weitere 50,000 Mann nach der Krim absenden, wenn die Engländer die Transportmittel für dieselben stellen wollen. Das soll aber erst geschehen, wenn die Wiener Conferenz zu keinem Resultat geführt hat und aufgeschoben ist.

Sir Charles Wood zeigte im Parlament an, daß eine strenge Blockade der russ. Hafen in der Ostsee und dem weißen Meere erfolgen werde, sobald dieselben von Eise frei seien.

Die französischen Kaiser-Gardisten gingen kurz vor dem Absegeln des Waschington von Paris ab, um sich nach der Krim einzuschiffen.

Die Stärke der Russen auf der Krim wird englischerseits auf 115,000 Mann angegeben.

Man will in Paris einer Verschwörung zur Ermordung Louis Napoleons auf die Spur gekommen sein. 50 Personen sind angeblich verhaftet worden.

### 3 Tage späteres von Europa.
### Ankunft der „Amerika."

Nichts Neues von der Krim.—Die Wiener Conferenz.—Der dritte Punkt wesentlich abgeändert und nach St. Petersburg berichtet.

**Halifax, 13. April.** Der Cunard-Dämpfer Amerika traf gestern Nacht von Liverpool mit Nachrichten bis zum 31. März hier ein.

Die Canada traf am 29. in Liverpool ein.

Die aus der Krim eingetroffenen Nachrichten enthalten nichts Neues.

Die Wiener Conferenz nimmt vorzugsweise die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch.

Große Schwierigkeiten bot den Bevollmächtigten noch immer der 3. Punkt dar, obgleich die Alliirten ihre Forderungen bedeutend gemildert hatten. Der russische Bevollmächtigte hat den Gegenstand nach St. Petersburg berichtet, und es wird nichts vor Eintreffen der Antwort verhandelt werden.

Der französische Minister des Auswärtigen ging nach England, um mit dem dortigen Cabinet über den bedeutsamen Punkt zu berathen.

Die Brodstoffe sind bis auf Korn sämmtlich etwas herunter gegangen.

Die Provisionen sind gleichfalls etwas niedriger.